

Berlin - 19.01.2016

ZU WENIG WOHNRAUM IN BERLIN

Aktivisten beschlagnahmen Ferienwohnung in Wedding



Zimmer frei - aber für wen?
Foto: Björn Kietzmann

Von Silvia Perdoni

In der Berliner Innenstadt wird es immer schwieriger, eine bezahlbare Wohnung zu finden - für sozial schwache Menschen ist es fast unmöglich. Eine Initiative macht jetzt mit einer drastischen Aktion darauf aufmerksam.

Lofts, Dachstudios, Künstler-Ateliers, Wohnungen, WG-Zimmer oder ganze Häuser: Über Ferienwohnungsportale wie Airbnb kann in Berlin fast jede Form von Unterkunft gemietet werden. Pärchen buchen hier für den Kurzurlaub, Geschäftsreisende für den Kongress und Studenten für monatelange Sprachaufenthalte. Die Erwerbsloseninitiative Basta buchte nun auch - und zwar, um zu protestieren. Gegen die vielen Ferienwohnungen. Gegen

steigende Mieten. Dagegen, dass, wie sie finden, die Urlaubsapartments den Berlinern den Wohnraum nehmen.

DIE POLIZEI FUHR WIEDER AB

„Wir haben diese Wohnung beschlagnahmt“, sagt Paul Schmidt. Der 32-Jährige ist Teil des Basta-Bündnisses, das Arbeitslose berät und ihre Interessen vertritt. Der Mann mit den Dreadlocks sitzt auf einer Couch in der Zweizimmerwohnung in der Soldiner Straße in Gesundbrunnen. Die etwa 60 Quadratmeter hat ein Mittelsmann über ein Ferienwohnungsportal drei Tage lang für die Aktivisten gemietet. Ganz legal, die Polizei fuhr am Dienstag kurz nach ihrem Eintreffen wieder ab. „60 Euro pro Nacht bezahlt er“, so Schmidt.

Laminat, weiße Einbauküche, etwas angelaufene Kacheln im Bad, Arbeiterkiez: Die Wohnung sieht gewöhnlich aus. Ihre Schokoladenseite ist die geräumige Terrasse nach Süden. Den Vormittag über fällt die Sonne auf die Bodenplatten, links wandert der Blick auf die backsteinfarbene Stephanuskirche. Ein herrlicher Ort, um in eine Decke gewickelt zu frühstücken.

Doch heute frühstücken hier keine Touristen, stattdessen hängt ein Banner von der Terrasse. „Ausbeutung? Kreativität! Arbeitszwang? Widerstand! Sanktionen? Solidarität!“, verkündet es. „In Wedding werden aktuell mehrere hundert Ferienwohnungen angeboten“, sagt Schmidt. „Demgegenüber finde ich nur zwei Wohnungen, die für Hartz-IV-Empfänger geeignet sind.“

Gegen dieses Missverhältnis richtet sich seine Aktion, an der sich neben Basta noch andere Gruppen aus Gentrifizierungs-Gegnern beteiligen. Es scheitert nicht am knappen Wohnraum, dass Arbeitslose keine Wohnungen finden, so die Botschaft. Sondern daran, dass der Platz falsch genutzt wird. „Wir fordern die Hausverwaltung auf, diese Wohnung freizugeben“, sagt Schmidt. Eine formelle Anfrage bei der Verwaltung sei im Nichts verlaufen. „Die haben gesagt, es müsse sich um ein Missverständnis handeln: In diesem Haus gäbe es keine Ferienwohnungen.“

KEINE WOHNUNG ERFOLGREICH ZURÜCKGEFÜHRT

Der Mann, der die Wohnung auf der Plattform Airbnb anbietet, nennt sich in seinem Profil „Marc“. Er betreut zehn Wohnungen, drei allein in dem Haus in der Soldiner Straße. „Marc“ beantwortet Fragen am Telefon nur spärlich: „Die Ferienwohnungen sind legal beim Bezirk angemeldet“, sagt er. Bis Ende April 2016 duldet die Stadt registrierte Ferienwohnungen, danach ist Schluss. So sieht es das Gesetz zum Verbot der Zweckentfremdung von Wohnraum vor, mit dem der Senat vor zwei Jahren auf den angespannten Wohnungsmarkt reagierte.

„Bis jetzt habe ich aber noch von keiner Wohnung gehört, die wieder zurückgeführt wurde“, sagt eine Aktivistin. Sie steht draußen vor dem Haus, der Tross aus der Wohnung hat sich zu einem Kiezspaziergang versammelt. Sie wollen die Nachbarn einladen, mit ihnen zu diskutieren. Auch sollen Anwohner auf einer Karte Stecknadeln setzen, wenn sie von weiteren Ferienapartments wissen.

„Wohnungssuchende können sich in eine Interessentenliste eintragen. Den Zettel mit den Namen derer, die die Wohnung gern mieten würden, übergeben wir der Hausverwaltung“, sagt die Aktivistin. Sie blickt zum Balkon im ersten Stock des Nachbarhauses, wo ein Mann die Demonstranten neugierig beäugt. „Ey, gibt’s bei euch im Haus eine Ferienwohnung?“, schreit sie hoch. „Wiiee?“ Der Mann spricht nur gebrochen Deutsch. „Eine Feriiiiieenwohnung, zum Urlaubmachen“, brüllt sie zurück. „Ach, ja“, der Mann versteht, zeigt nach oben. „Unterm Dach ist eine Ferienwohnung.“

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/zu-wenig-wohnraum-in-berlin-aktivisten-beschlagnahmen-ferienwohnung-in-wedding,10809148,33556384.html>

Copyright © 2015 Berliner Zeitung